

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Geschichte der Juden in Graslitz.

Bearbeitet von

Dr. Gustav Treixler, Graslitz

(mit Ergänzungen von Dr. Wilhelm Bloch und Gustav Kohn).

In Graslitz (č. Kraslice) hat es niemals eine Judengemeinde gegeben; ob in alten Zeiten einzelne Juden daselbst ansässig waren, ist nicht bekannt, doch wäre es nicht unwahrscheinlich, daß bei dem raschen Aufschwung des Bergbaues im 16. Jht., der die Volkszahl des früher unbedeutenden Städtchens in wenigen Jahren auf 6000 anschwellen ließ, auch jüdische Händler hergezogen seien. Aber bald wurde dem jedenfalls Einhalt getan, denn seit 1541 gehörte Graslitz unter die „freien Bergstädte“ und in solchen war Juden die ständige Ansiedlung untersagt. Auch

HEINRICHSGRÜN,

die zweite Stadt des jetzigen Bezirkes Graslitz, war, wohl schon seit der Stadtrechtsverleihung i. J. 1545, Bergstadt; von ihr gilt demnach das Gleiche wie von Graslitz, und in der Tat zeigt die Steuerrolla des Jahres 1654 weder in Graslitz und Heinrichsgrün, noch in einem der zu diesen beiden Gütern gehörigen Dörfer ein Judenhaus und auch in dem erhaltenen ältesten Graslitzer Gerichts- und Stadtbuch, welches 1552 angelegt wurde, ist niemals ein jüdischer Geschäftsmann erwähnt, obwohl darin sehr viele Geldgeschäfte verzeichnet sind und das Buch etwa 70 Jahre lang in Benützung stand. (Doch findet sich in Ober-Rothau eine „Judengasse“.) Erst seit der Freizügigkeit der Juden können wir daher auch in G. und seiner Umgebung die Selbsthaftmachung jüdischer Familien erwarten. Anders mag es mit der dritten Herrschaft,

SCHÖNBACH,

bestellt gewesen sein, deren Orte heute ebenfalls zum Teil zum Graslitzer Bezirk gehören. Hier verzeichnet jene erwähnte Rolla, u. zw. in Schönbach selbst (jetzt zum Bezirk Wildstein gehörig), das Haus Nr. 90 als „altes Judenhaus“, „weilen sie vor Zeiten daselbst gewohnt“, aus Schönbach übersiedelte nach 1848 Leopold See nach Graslitz und bei Schönbach liegt

STEINGRUB,

der Sitz einer alten J. G. Auch in Frankenhammer wohnte dereinst eine jüdische Familie; der Ort gehörte einmal zur Herrschaft Schönbach.

Der erste jüdische Ansiedler in G. war etwa seit 1852, seit der Anlegung der Staatsstraßen, der Maut-einnehmer Löbl Löwenstein, der 1859 unter den Spendern aus Anlaß eines Konzertes genannt wird, dessen Reinertragnis „zu Kriegszwecken“ dem Bezirksamte übergeben wurde. Ihm folgten bald der Kaufmann Bernhard Pfefferkorn aus Klein-Schüttüber bei Eger, der sein Geschäft im ehemaligen Messanischen Hause, Kirchengasse 68, betrieb, und der erwähnte Tuchhändler See nach. Beiläufig i. J. 1878 errichtete die Prager Firma W. Löwenfeld

über Anregung des bekannten Menschenfreundes Richard R. v. Dotzauer im benachbarten Grünberg eine Buntstickerei, die vielen armen Gebirgsbewohnern Arbeit und Verdienst verschaffte; sie besteht längst nicht mehr. Im J. 1885 wohnten in G. bereits 5 jüdische Familien, nämlich jene des Leopold Fischer, Jakob Kohn, Leopold Kohn, See und des Fabrikanten Wilhelm Schulz, von denen sich bis jetzt nur die zwei zuletztgenannten erhalten haben; Fischer übersiedelte nach Wien, Jakob Kohn nach Teplitz-Schönau, die Familie Leopold Kohns dürfte ausgestorben sein. Damals gehörten die Graslitzer Juden zur K. G. Steingrub, seit der Neuorganisation der K. G. in Böhmen 1895 sind sie der Gemeinde Falkenau a. d. E. einverleibt und beerdigen seitdem ihre Verstorbenen dort.

Obwohl die Bevölkerung der Stadt früher der liberalen Partei angehörte, stand doch die große Masse, die noch kein Wahlrecht besaß, den jüdischen Mitbürgern so fremd gegenüber, daß es anläßlich der Erhöhung der Zuckersteuer bei den sog. Zuckerkrallen auch hier zu einem kleinen Aufruhr kam, wobei den meisten jüdischen Bewohnern die Fenster eingeworfen wurden, und daß ein junger Arzt, der in Graslitz seine Praxis eröffnete, in den ersten Jahren nicht anders als mit einem geladenen Revolver über Land zu gehen wagte. Heute haben sich diese Verhältnisse gründlich geändert.



Dr. Wilhelm Bloch



Wilhelm Schulz

Wilhelm Schulz wurde am 17. Feber 1850 in Wernirzow (č. Vernýřov) im Bezirk Kuttenberg geboren. Er war der dritte Sohn eines kleinen Dorfkaufmannes und Landwirtes, wurde schon im 10. Lebensjahr Doppelwaise und bald darauf starb noch der älteste Bruder, der seine jüngeren Geschwister bisher erhalten hatte, an einer Lungenentzündung, die er sich durch Überanstrengung im Geschäfte zugezogen hatte. Die 4 verbliebenen Geschwister wurden nun unter die Verwandten verteilt, Wilhelm kam bei der Gelegenheit nach Prag, wo er geschäftlich